

SZ Nr. 7.2012

# Heubisch und „da Woif“

Der bayerische Kunstminister tritt in Wolfratshausen als Sprecher in „Peter und der Wolf“ auf. Mit dem Konzert zu Ehren seines Dirigenten Christoph Adt macht der Konzertverein Isartal auch dem Publikum ein Geschenk

VON WOLFGANG SCHÄL

**Wolfratshausen** – Es war eine Kulturnacht wie aus dem Bilderbuch: Kino-Open-Air an der Floßlande, leise Chorklänge aus den geöffneten Fenstern der Flößerei und eine Loissachhalle, die man dank ambitionierter Bestuhlung selten so voll gesehen hat – dort gastierte der Konzertverein Isartal. Das 70-köpfige Philharmonische Orchester, das erst im vergangenen Dezember sein 20-jähriges Bestehen gefeiert hat, verfügt längst über eine feste Pängemeinde, und Anlass zu einem Jubiläumskonzert gab es am Samstagabend schon wieder: Vor zehn Jahren hat Christoph Adt, Vizepräsident der Münchner Musikhochschule und als Lehrer dort zuständig für Kirchen- und Schulmusik, die künstlerische Leitung übernommen. Er hat in dieser Zeit Qualitätsmaßstäbe gesetzt, die für ein Laienorchester mehr als beachtlich sind. So war es denn zur einen Hälfte ein gesellschaftliches Ereignis zu Ehren des Dirigenten, zur anderen ein musikalisches Angebot für Genießer.

## Der Minister rezitiert auf Bayerisch und in der Lederhose

Im Mittelpunkt des dreiteiligen Programms stand Sergej Prokofjews „Peter und der Wolf“, und als Sprecher hatte sich Adt keinen Geringeren als seinen obersten Dienstherrn ausgesucht: Wolfgang Heubisch, als Minister zuständig für Wissenschaft, Forschung und Kunst. Der hatte sich der Anstrengung unterzogen, die Texte zwischen den kleinen Melodiefolgen ins Bayerische zu übertragen und rezitierte seinen Part stehend mit Lederhosen: „Nachais da Woif aus'm Woid aussakemma...“

Ob das im Sinne des russischen Komponisten war, weiß man nicht, das Publikum fand an der weißblau-folkloristischen Version jedenfalls nichts auszusetzen. Der Beifall vor der Pause galt freilich ebenso sehr der sensiblen musikalischen Begleitung des Orchesters: Die kleinen Erkennungsmelodien für den Wolf und die Katze und den Vogel, für Peter und die Jäger, die sich zu einer amüsanten Märchenhandlung verweben, sind so unsterblich wie die am Stück verschlungene Ente, die sich am Ende quackend im Bauch des



Mit sicherer Hand führte Dirigent Christoph Adt das Philharmonische Orchester Isartal durch das Abendprogramm in der vollbesetzten Loissachhalle. Dass er nicht nur bayerische Blasmusik beherrscht, sondern auch Komponisten wie Dimitri Schostakowitsch interpretiert, bewies Landrat Josef Niedermaier mit der Klarinette (links oben). FOTO: NEUBAUER

gierigen Wolfs wiederfindet. Wie sie dort wieder herauskommt, verrät uns Prokofjew leider nicht. Auch die Kinder haben es nicht erfahren, für die es am Nachmittag vorab eine eigene Vorstellung gab.

Umrahmt war das musikalische Märchen von zwei gewichtigen Kompositionen: Am Anfang stand Dimitri Schostakowitschs „Festliche Ouvertüre, op. 96“, ein etwas blechlastiges, sperriges Orchesterwerk, das den noch nicht richtig warmgespielten Musikern viel abverlangte – man-

che Einsätze wirkten zu Beginn schleppend und noch nicht optimal ineinandergreifend. Umso großartiger gelang dann die Sinfonie in d-Moll von Carl Loewe, einem Komponisten aus dem 19. Jahrhundert, dessen Namen man eher mit Liedern und Balladen verbindet. In Loewes Sinfonie konnte das Philharmonische Orchester Isartal souverän sein Können ausspielen, Adt gelang es, den Musikern professionelle Qualität abzufordern: Streicher, die zu einem warmen, vollen, runden Klang fan-

den, hochdifferenzierte, präzise Bläsereinsätze, schnell und sicher wechselnde Tempi, dazwischen federleichte Pizzicato-Passagen: Das Publikum war hingerissen, und auch die Musiker selbst waren erkennbar mit sich zufrieden. Der Konzertverein hatte mit seinem Auftritt nicht nur dem Publikum, sondern auch sich selbst ein tolles Geschenk gemacht, das anschließend, bei einem festlichen Empfang im Loissachhallen-Foyer, mit Sekt, Canapés und viel Lob entsprechend gewürdigt wurde.